



Tansania sowie die Umgebung von Lupila im Distict Makete

Eine kleine Reisegruppe, bestehend aus den Pastoren Sigi Kurzewitz (Emeritus, Norderstedt) und Udo Zingelmann (Gemeinde Schulau), Wilhelm Kamlade (Zimmermann) sowie Andrea und Michael Koehn, war nach Tansania in den südlichen Bereich des Partnerkreises MAKETE gefahren, um diverse Projekte zu begutachten.

Andrea Koehn repräsentierte den Rotary-Club Wedel sowie Sybille und Rolf Wassermann der Kirchengemeinde Holm, Michael Koehn überbrachte den Menschen vielfach die Grüße von Bürgermeister Niels Schmidt und dem gesamten Rathaus (Politik, Verwaltung).



Makete Pflanze

Tansania ist eines der ärmsten Länder der Welt. Und dem Eindruck nach, den wir auf der ca. 500 km langen und drei Tage währenden(!) Fahrt von Dar es Salaam nach Lupilo gewinnen mussten, gehört die Region Makete ihrerseits zu den ärmsten in Tansania. Die Region hat ihren Namen von der dort weit verbreiteten, aber nicht nutzbaren Pflanze Makete.

Seit 2000 herrscht in Tansania Schulpflicht, die (zumindest in der Primary Schools) meist eingehalten wird. Allerdings fällt es sehr vielen Eltern –und erst recht den vielen „Aids-Waisen“– sehr schwer, die umgerechnet 10 € monatlich für das Schul-Essen und weitere ca. 120 € jährlich für Schuluniform und Lernmittel aufzubringen.

Als Dank für bisherige Unterstützung und als Geschenk an Bürgermeister Niels Schmidt wurde uns im Dorf Igolwa ein Hahn überreicht. Da wir Schwierigkeiten beim Transport und der Einfuhr nach Deutschland befürchteten, wurde der Hahn in Tansania geschlachtet, in einer pikanten Sauce zubereitet und gemeinsam verspeist.



Der Hahn im Transportbehältnis

Um den entstandenen „Schaden“ wieder gut zu machen, laden wir unseren Bürgermeister gerne auf ein Hähnchen hier im Grill in der Bahnhofstraße ein. Dabei wird uns sicher auch der Unterschied zwischen freilaufenden und unseren industriell gemästeten Tieren bewusst. Auf der einen Seite schmackhaftes, kräftiges Muskelfleisch, auf der anderen Seite hochgezüchtete, fade Fleischmasse.

## Zuschüsse der Stadt Wedel im Zuge der Distriktpartnerschaft

2002 / 2003

Zuschuss von € 5.000 für Trinkwasseranlage (**Matundu**) und eine Mechaniker-Werkstatt in **Lupila**.



Das Wasser-Reservoir in Matundu

Die Wasser-Anlage in Matundu besteht, allerdings seit einiger Zeit außer Betrieb, weil falsche Rohre genutzt wurden, die nun defekt sind. Zuständig dafür ist eigentlich der Staat. Auch die Weiterverteilung des Wassers auf die Haushalte ist organisatorisch noch ungeklärt.

Der Diakonie-Manager wird erkunden, ob es mit neuen Rohren voran geht oder ab ggf. weitere Unterstützung der Stadt Wedel wünschenswert wäre.

Die von Rolf Wassermann eingerichtete Kfz-Werkstatt in Lupila besteht fort und wird für Reparaturen und zur Ausbildung genutzt. Wassermann war seinerzeit Pastor und lebte drei Jahre als Missionar gemeinsam mit seiner Frau vor Ort.

2007, 2008, 2009

Förderung der Ausbildung von je 5 Azubis mit je € 1.000

Es wurden 5 Klempner-Lehrlinge in **Lupila** ausgebildet (wobei die Qualität der Ausbildung stark davon abhängt, wie gut der Ausbilder selbst ausgebildet ist, siehe dazu Anmerkung unter dem Stichwort Volontäre)

2009 + 2010

Baukostenzuschuss KiGa plus Ausstattung (€ 2.515) in Matundu

Ausstattung KiGa € 1.471

Der Kindergarten besteht und macht einen vergleichsweise guten Eindruck. Leiterin ist Huruma Godwin Sanga, es werden 30 Kinder 4 Stunden täglich betreut. Die Kinder gehen zum Mittagessen nach Hause.

Es fehlte Geld für Frühstück (Porridge, Teller, Tassen, große Schüssel), wir haben für die Anschaffung der „Hardware“ den Gegenwert von € 100 übergeben.



Kindergarten-Gebäude und Kinder im Kindergarten von Matundu

2011

Förderung Kirchenerweiterung (€ 1.500) in **Matundu**



Kirche in Matundu

2012 / 2013

Förderung Krankenstation **Ipepo** mit € 5.000

Die Krankenstation (Dispensary) macht einen vergleichsweise guten, neuen Eindruck. Leiter ist Hamimi Ihma Said (Arzt), es kommen ca. 25 Patienten pro Tag. Allerdings gibt es bisher so gut wie keine Ausstattung (Nur eine Liege, kaum Stühle). Zudem ist die Station nicht an das Elektrizitätssystem angeschlossen, Solar-Anlage ist unzureichend.



Andrea Koehn im Gespräch mit Hamimi Ihma Said

Auch bestehen Schwierigkeiten, an Medikamente zu kommen. Das (in Änderung befindliche, aber noch weitestgehend bestehende) offizielle System sieht vor, dass der 50%-Anteil des Patienten bei einer speziellen Bank eingezahlt wird, danach zahlt der Staat den Rest und die Medikamente werden zur Abholung bei der staatlichen Apotheke bereitgestellt. Das alles dauert sehr lange. HIV-Patienten erhalten Medikamente gratis und werden bei Bedarf ins Health-Center nach Lupila gefahren.



Krankenstation (Dispensary) in Ipepo

Der Koordinator für das Projekt im Kreis Makete, Mr. Daniel Okoka bestätigte, der Kreis würde diese Versäumnisse ausgleichen, bat um Verständnis, dass für sehr viele Aufgaben nur wenig Geld zur Verfügung stände und arrangierte ein Gespräch mit dem „Kreispräsident“ und weiteren Repräsentanten (siehe unten).

2014

Förderung Kauf eines Geländewagens für den Kirchenkreis **Lupila** (€ 5.000)

Mit den Toyota Land-Cruicer sind wir abgeholt worden, diese Fahrzeuge sind das absolute Minimum auf den in der Regenzeit schlammigen, teils ausgewaschenen Pisten in der Region.



Im Schlamm stecken geblieben



2017

Zuschuss zum Bau eines Speisesaales (Mensa) an der Secondary School in Ipepo (€ 5.000)



Der „unfertige“ Speise-Saal

Diese Schule, die auch von einigen Kirchenkreisen gefördert wird, versucht sich als „Vorzeige-Objekt“ zu etablieren. Die Anlage wirkt im Vergleich mit anderen äußerst gepflegt, Mr. Dionis Mgina, der Direktor, scheint sehr engagiert zu sein.

Es werden ca. 200 Schüler\*innen aus dem gesamten Kreis in 4 Klassen (8. – 11.) unterrichtet.



Selbstgefangenes Unterrichtsmaterial

Das Geld der Stadt Wedel wurde in das Fundament der neuen Mensa gesteckt. Die Gemeinde Rissen hat die Wände finanziert, noch fehlt Geld für das Dach (soll ggf. auch aus Rissen kommen?), die Arbeiten ruhen derzeit.

Schlussendlich soll hier ein großer (Mehrzweck-) Speisesaal entstehen, eine große, „moderne“ Küche sowie ein Lagerraum dahinter.



Schlafsaal der Mädchen

Auch in der täglichen Arbeit ist die Schule „ideenreich“. So haben die Schülerinnen Insekten und Kleintiere gefangen und in Formaldehyd eingelegt, um Anschauungsmaterial für den Bio-Unterricht zu haben.

Der Mädchen-Schlafsaal ist sehr beengt, teilweise müssen 2 Kinder in einem Bett schlafen. Die Solar-Licht-Anlage ist unterdimensioniert, der Fußboden in schlechtem Zustand.



Schlafsaal der Jungs

Bei den Jungs sieht es noch schlechter aus, hier gibt es keine Glasfenster, sondern nur hölzerne Läden, so dass auch tagsüber innen kaum etwas zu sehen ist, Lernen nach dem Unterricht ist so nur schwer möglich.

Erneute Hilfe der Stadt Wedel wurde gewünscht zur Anschaffung einiger Geräte für das Physik-Labor, Gasflaschen und Infrastruktur (Bunsenbrenner, Leitungen, etc.) für Chemie und Bio-Unterricht sowie Armaturen / Siphons für Waschbecken in den Labors. Die Lehrer wünschen sich dringlich einen PC / Tablet mit Drucker / Kopierer zur Vorbereitung des Unterrichts. Auch an dieser Schule gibt es für jeweils 6-10 Schüler nur ein Buch!

Auch die Secondary School in Lupila böte eine vergleichsweise günstige –vordringliche!– Möglichkeit für Wedel, sich weiterhin längerfristig zu engagieren und sichtbare Erfolge zu generieren. Hier könnte ein bestehendes Gebäude restauriert werden um dort eine Oberstufe / High-School einzurichten zu können: 4 Klassenräume und eine Bibliothek und / oder ein „Lehrerhaus“ als Neubau errichtet werden (Kalkulationen anbei).

## Besuch der Makete-Delegation

Wir haben während unserer gesamten Reise wiederholt darauf hingewiesen, dass die von uns vertretenen Geldgeber (Stadt Wedel, Rotary Club Wedel) Hilfe zur Selbsthilfe geben, wir aber an vielen Stellen weder erkennen können, dass die Tansanischen Stellen ihrerseits (ausreichende) Anstrengungen unternehmen, die Zustände zu verbessern, noch, dass aus den von unserer Seite geleisteten Investitionen eine nachhaltige, langfristige Verbesserung der Situation sichtbar würde.

Diese Anmerkungen führten wohl dazu, dass sich für den letzten Tag unseres Aufenthaltes in Lupila eine hochrangige Delegation aus der Kreisstadt Makete ansagte.



Von links nach rechts:

Aloyce Mwalukisa (Planning Officer Makete District Council) – Udo Zingelmann (Pastor Schulau) – Bavanka Katamba (District Medical Officer) – Siegfried Kurzewitz (Pastor Lurup) – Egnatio Mtower (District Council Chairman = Kreispräsident / Kreis-Bürgermeister) – Andrea Koehn (RC Wedel) – Francis E. Namaumbo (District Executive Director Makete DC) – Michael Koehn - Alois Mwalukisa (Planungs Officer Makete DC Council) – Daniel Abraham Okoka (Ward Counciler Lupila)

„Kreis-Bürgermeister“ Egnatio Mtower bedankte sich ausdrücklich für die Hilfe (aller Beteiligten). Er wies darauf hin, dass Makete bereits 455 Mio. TSS (ca. 1,2 Mio. €) in die Wasserversorgung investiert habe. Es gibt dabei drei grundsätzliche Probleme. Erstens wurde bisher viel Wald (brand-)gerodet um Feuerholz und Agrarfläche zu erhalten. Dadurch ist der Grundwasserspiegel in vielen Gegenden gesunken. Zweitens wurden vielfach billige, aber nicht haltbare Rohre genutzt worden, die nun zerborsten sind. Und drittens wird versucht, den Wassertransport mit Hilfe der Schwerkraft zu bewältigen, da Strom für Pumpen kaum zur Verfügung steht. Es gibt ein interessantes Projekt der Schwedischen Kirche, die auf Solarpumpen setzt, die eben nur dann in die Reservoirs / Tanks pumpen, wenn die Sonne scheint.

In Lupila fehlen seit geraumer Zeit zwei Kilometer Wasserleitung, die noch in diesem Jahr ersetzt werden sollen.

Auch für die (ebenfalls von der Stadt Wedel geförderte) Secondary School in Ipepo soll seitens des District Makete innerhalb der kommenden beiden Jahre kräftig investiert werden, vordringlich in den Speisesaal sowie in die Krankenstation (Dispensary).

Ebenso soll die Dispensary in Igolwa direkt von Makete unterstützt werden, allerdings sieht man sich (nicht nur) hier vor Schwierigkeiten, geeignetes Personal und Medizinisches Equipment zu bekommen sowie steht generell vor dem Transport-Problem. Dieser Teil Maketes ist sehr ländlich (und sehr rückständig), was es schwierig macht, qualifiziertes Personal auf die Dörfer zu locken, Straßen in unserem Sinne gibt es hier nicht, nur Pisten, die sich in der Regenzeit in unterspülte Rutschbahnen verwandeln und sonst staubig sind.

Francis E. Namaumbo ging auf das fehlende Labor Equipment an der Secondary School in Ipepo ein. Hier fehlen die einfachsten Dinge, z.B. kleine Schraubzwingen, einfachste Messgeräte, Bunsenbrenner.

Um die fehlende Ausrüstung der Health Centers / Dispensaries in Igolwa und Ipepo zu verbessern, überlegt man derzeit, mittels einer PPP zwischen Staat und Kirchen ein neues, effektiveres System für Ausstattung und Medikation einzuführen. Hier sollen die Mitarbeiter in den Dispensaries vor Ort zukünftig selbst entscheiden können, was gebraucht werde, von der „Planwirtschaft“ soll abgerückt werden.

Er sagte ausdrücklich, die „Aufrüstung“ der Wasser-Anlagen sei fest eingeplant, bat aber um Verständnis, dass Makete zwar sein Bestes gebe, aber man nicht alles auf einmal tun könne.

In den nächsten fünf Jahren soll ebenfalls die Elektrifizierung abgeschlossen sein, alle Dörfer sollen dann Stromanschluss haben. Dann ist auch die Ansiedelung kleiner und mittlerer Unternehmen einfacher möglich, die den Menschen dort sowohl Ausbildung als auch Lohn und Brot bieten können. Unterstützung aus Deutschland ist ausdrücklich erwünscht (privates Investment, z.B. Bereich Agriculture, Ausbildung).

Baraka Katamba, der „Gesundheitsminister“ der Region, ergänzte, man werde auch die bisherige Krankenversicherung von TSS 10.000 pro Person auf die gesamte Familie ausweiten sowie die Versorgung mit Arzneimitteln nicht mehr auf Basis der einzelnen Anforderungen betreiben, sondern auf ¼-jährliche, regelmäßige Bestellungen umstellen. So seien immer alle Medikamente ausreichend vorhanden. Stolz sei man darauf, mittlerweile in jedem Dorf eine Dispensary zu haben.

Man stand zudem ein, dass der Informationsaustausch bisher nicht gut gewesen sei. Das betreffe die afrikanische Seite, aber auch Klaus (Lieberknecht) habe oft nur mit den Menschen vor Ort und zu einzelnen Projekten kommuniziert. Man wünscht sich ausdrücklich einen zentralen Ansprechpartner, der explizit auch für die jeweilige interne Kommunikation sorgen soll.

Ich, Michael Koehn, würde mich gerne zur Verfügung stellen, diese Schnittstelle zu sein, zumal meine Frau Andrea Koehn wohl eine ähnliche Funktion bei den Rotariern und der Gemeinde Holm einnehmen wird. Dadurch ergäben sich erhebliche Synergien und die von Makete als schwierig empfundene Unterscheidung zwischen den verschiedenen „Trägern“ (Kirchen, Rotarier, Stadt) könnte direkt koordiniert werden.

Es wurde von der Delegation eine Einladung an Bürgermeister Niels Schmidt ausgesprochen (die wir hiermit gerne weitergeben), ein offizielles Schreiben soll in Kürze folgen.

## Volontäre

Die Situation in diesem abgelegenen Teil von Tansania ist, wie bereits oben erwähnt, schwierig. Es fehlt für gut ausgebildete Tansanier der Anreiz, auf die weit „vom Schuss“ liegenden Dörfer zu ziehen, eine Infrastruktur (Transport, Läden, Freizeit) ist quasi nicht vorhanden.

So gestaltet sich auch die Ausbildung von Handwerkern sehr schwierig, oft werden junge Leute von gerade ausgelernten Lehrlingen mehr schlecht als recht ausgebildet. Dadurch werden anstatt Wissen Wissenslücken weiter gegeben bzw. dringen benötigte Kenntnisse nicht vermittelt.

Man wünscht sich daher, dass z.B. pensionierte Ärzte, Handwerker, Lehrer aus Deutschland für einen gewisse Zeit nach Makete kommen, um dort wichtige Grundlagen zu vermitteln. Ebenso könnte es für junge Leute aus Deutschland interessant sein, eine „sozialen Zeit“ nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung im Handwerk in Tansania zu verbringen und die Kenntnisse und Fähigkeiten an junge Menschen zu vermitteln. Die meisten Menschen hier sprechen ein einfaches, verständliches Englisch.

Selbstverständlich ist auch der umgekehrte Weg denkbar, indem Menschen aus Tansania in Deutschland Praktika o.ä. absolvieren (wie es schon vereinzelt praktiziert wurde).

## Engagement

Falls die Stadt Wedel weitere Förderungen mittel- bis langfristig ins Auge fassen sollte, böten sich folgende Projekte an:

- **4x Ausbildungsgeld** für drei Kinder aus Ipepo, ein Kind aus Lupila
- **Bildungsprogramm** für Bevölkerung, Vermeidung von Plastik
- **Labor-Ausstattungen**, PC, Drucker an der Secondary School in Ipepo – siehe oben
- **Recyclingprogramm** im Makete-Distrikt installieren
- Material für **Restaurierung** des Gebäudes der Secondary School in Lupila für die High-School-Nutzung (4 Klassenräume, Lehrerzimmer und Library) – siehe oben
- Verbesserung der **Schlafsäle** an der Secondary School in Ipepo – siehe oben
- 1 Jahr = 1.000 € für **Schneiderlehre** im Ausbildungszentrum Idulu

Anlagen:

Weitere Fotos (Stick)

Zwei Kalkulationen